Nummer 104. Dienstag, den 5. Mai 1896. 136. Jahrgang.

Merseburger Kreis- u. Tageblatt

(amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden)

nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illustr. Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,59 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet. Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaction 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 15 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Landespolizeiliche Anordnung, betr. die Beaufsichtigung der behufs öffentlichen Verkaufs zusammengebrachten Viehbestände, der öffentlichen Thierschauen u. s. w. durch beamtete Thierärzte.

Auf Grund des § 17 des Reichs-Viehseuchengesetzes in der Fassung vom 1. Mai 1894 (R.-G.-Bl. S. 410) und des Preußischen Ausführungsgesetzes vom 12. März 1881 (G.-S. S. 128) ordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg hierdurch an, was folgt:

§ 1. Die von Unternehmern behufs öffentlichen Verkaufs in öffentlichen oder privaten Räumlichkeiten zusammengebrachten **Viehbestände**, die öffentlichen Thierschauen, die privaten Schlachthäuser nebst den dazu gehörigen Räumlichkeiten, sowie die eignen oder gastweise benutzten Ställe von Viehhändlern sind durch die zuständigen **beamteten Thierärzte zu beaufsichtigen.**

§ 2. Unter Viehbeständen im Sinne dieser Anordnung sind **Pferde, Rindvieh, Schafe** und **Schweine** von jeder Anzahl und von jedem Alter zu verstehen.

§ 3. Den beamteten Thierärzten ist der **Zutritt** zu den in § 1 bezeichneten Räumlichkeiten zum Zwecke der Beaufsichtigung **jederzeit zu gestatten.**

§ 4. Die **Kosten dieser Beaufsichtigung** fallen gemäß den Bestimmungen im § 7 des Preußischen Ausführungsgesetzes vom 18. Juni 1894 (G.-S.-S. 115) bezw. § 24 des obengedachten Ausführungsgesetzes **den Unternehmern** zur Last und werden in Ermangelung gütlicher Einigung von mir festgesetzt. **Falls diese Kosten nicht pünktlich entrichtet werden, erfolgt ihre Beitreibung im Verwaltungs-Zwangsverfahren.**

§ 5. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. **Von diesem Tage ab tritt die landespolizeiliche Anordnung vom 15. August 1895, betreffend die Beaufsichtigung der Schlachthäuser u. s. w.** (Amtsblatt S. 260), **außer Geltung.** [1657

Merseburg, den 29. Februar 1896.

Der Königliche Regierungs-Präsident. Graf zu Stolberg.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß des Königs Majestät dem **Comité** der in diesem Jahre in Stuttgart stattfindenden **Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe** mittelst Allerhöchster Ordre vom 12. d. M. die **Erlaubniß** zu ertheilen geruht haben, zu der in Verbindung mit dieser Ausstellung beabsichtigten, von der Königlich Württembergischen Regierung genehmigten **Lotterie mit 200 000 Loosen zu je 3 M. auch im diesseitigen Staatsgebiete**, und zwar in seinem ganzen Bereiche, Loose zu vertreiben. Die Gewinne bestehen theils in Geld, theils in Gegenständen, die auf der Ausstellung angekauft werden. [1698

Merseburg, den 28. April 1896. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Aus der **Stadtverordneten-Versammlung** sind seit Beginn des laufenden Jahres in Folge Ablebens bezw. freiwilliger Niederlegung des Amtes innerhalb der Wahlperiode **ausgeschieden:**

a) aus der ersten Abtheilung der Oekonom Bernhardt, gewählt bis Ende 1897;
b) aus der zweiten Abtheilung der Oekonom Mildner, gewählt bis Ende 1897.

Die **Ersatzwahlen** für die Ausgeschiedenen sind für erforderlich erachtet worden und müssen daher vorgenommen werden. Die Wahlen werden von denselben Abtheilungen bewirkt, von denen die Ausgeschiedenen gewählt waren. Der Ersatzmann bleibt nur bis zum Ende derjenigen sechs Jahre in Thätigkeit, auf welche der Ausgeschiedene gewählt war.

Die Wahlen finden im unteren Rathhaussaale

Dienstag, den 5. Mai cr., Vormittags

statt, und zwar:

für die **zweite Abtheilung von 10—11 Uhr**, und
für die **erste Abtheilung von 11½—12½ Uhr.**

Die Wähler der verschiedenen Abtheilungen werden eingeladen, zur bestimmten Zeit in dem Wahllocale sich einzufinden. [1188

Merseburg, den 16. April 1896. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 53 ff. des Bahnpolizeireglements vom 30. November 1885 wird hiermit bekannt gemacht, daß **allen Unbefugten das Betreten des Bahnkörpers und der Baustellen der Bahn Merseburg—Lauchstädt verboten** und das **Ueberschreiten** des **Bahnkörpers** nur von den für den öffentlichen Verkehr bestimmten Wegeübergängen gestattet ist.

Zuwiderhandlungen werden reglementsmäßig mit einer **Geldstrafe bis zu 100 M.**, im Unvermögensfalle mit einer entsprechenden Haftstrafe **geahndet** werden. [1716

Merseburg, den 29. April 1896. **Die Polizei-Verwaltung.**

Merseburg, den 4. Mai 1896.

* Kleingewerbe und Socialdemokratie.

Die bekannte Bundesrathsverordnung mit Bezug auf den Maximalarbeitstag im Bäckereigewerbe giebt der Discussion immer noch insoweit Stoff, als man sich bemüht, die ablehnende Haltung der konservativen Partei gegenüber jener Verordnung in Widerspruch zu dem socialpolitischen Programm dieser Partei zu setzen. Inzwischen haben aber die konservativen Organe nicht ohne Erfolg den Nachweis unternommen, daß der Wunsch, die Verordnung möge unausgeführt bleiben, nur dem Bestreben entspringe, das Kleingewerbe, den kleinen Handwerker in seiner bisherigen Existenz zu schützen. Denn es ist klar und wiederholt betont worden, daß dem Bäckereigewerbe die jetzt übliche Arbeitszeit belassen werden muß, sollen nicht zahlreiche Kleinbetriebe, in denen Meister und Söhne die Hauptarbeit neben einem oder gar keinem Gesellen thun, ruinirt und durch die Concurrenz-Bäckereien, die natürlich die Bestimmung eines Maximalarbeitstages mit ihren vielen Gesellen aushalten könnten, erdrückt werden. Gerade das Kleingewerbe gewährt durch das in ihm noch vorhandene patriarchalische, enge Verhältniß zwischen dem Brotherrn und seinen Gesellen und Gehilfen ein starkes Schutzmittel gegen das Eindringen der vergiftenden Lehren der Socialdemokratie, und es kann daher nur dringend gewünscht werden, solche Betriebe, zu denen die kleinen Bäckereien in erster Linie gehören, zu erhalten.

Sehr lehrreich ist denn auch, was irgend ein socialdemokratisches Parteiblatt in Betreff der Verordnung des Bundesrathes verräth. Es würde deren Durchführung von Herzen gerne sehen, weil damit die Bäckerei möglicherweise den Handwerksbetrieb verlassen und zur fabrikmäßigen Production übergehen könnte. Solches müßte nur als „gut und vortheilhaft“ begrüßt werden. Man sieht hieraus, wie sehr der kleinere Handwerksbetrieb der Socialdemokratie im Wege ist und wie lebhaft sie dessen Ruin anstrebt; eine Mahnung mehr, die gedachte Verfügung unausgeführt zu lassen.

Andererseits zeigt die socialdemokratische Aeußerung, daß es immer und immer wieder eine Lüge ist, wenn diese Partei vorgiebt, den Schutz und die Förderung der Arbeit vor Allem anzustreben. Ungezählte Arbeitskräfte ständen brodlos da, wenn die Kleinbäckereien in der That dem Großfabrikbetriebe weichen müßten und die Maschinen die Arbeit der Hände überflüssig machen würden. Jetzt hat der Bäckergesell eine sichere Zukunft: die des selbstständigen Meisters. Das unterscheidet ihn wesentlich von Industrie-Arbeitern und setzt ihn in den Stand, daß er eines staatlichen Schutzes entbehren kann, wie er sich in dem Maximalarbeitstage darstellt. Und wie hier, so ist es in den meisten anderen Handwerksbetrieben, diesen Zustand kann die Socialdemokratie nicht gebrauchen. Leute mit einer sicheren Zukunft begeben sich nicht zu einer Partei, die aus Zukunftslosen besteht, und die diese durch ein Gewebe von Lügen und durch alberne Phantasien anlockt und festhält. Daher ihr Bestreben, die Handwerker zunächst brotlos, dann mißvergnügt und dann zu Socialdemokraten zu machen. Und keinen anderen Effect verspricht sich diese Partei auch von der Bäckereiverordnung des Bundesrathes. Das ist die Kehrseite solcher, im Princip ja sicher wohlmeinender socialreformatorischer Beschlüsse und Bestimmungen. Man halte auch hier Maß und bedenke, daß Eines sich nicht für Alle schickt; und man treffe so tief eingreifende Verordnungen niemals, ohne vorher genaue Fühlung mit dem practischen Betriebe des betroffenen Gewerbes genommen zu haben.

Ermordung des Schah von Persien.

Wie unseren Lesern bekannt, wurde auf den Schah von Persien am Freitag Nachmittag um 2 Uhr ein Attentat verübt. Der Schah hatte sich nach dem Wallfahrtsort Abdul Asim, etwas südlich von Teheran, begeben, dort den äußeren Hof des Wallfahrtsortes durchschritten und auch die erste der beiden Ketten, mit denen der innere Hof abgeschlossen ist, passirt, als der Mörder sich ihm näherte und aus einer Entfernung von einigen Fuß einen Revolverschuß auf ihn abgab. Der Schah sank in die Knie, erhob sich wieder, machte einige Schritte und fiel abermals hin. Er wurde bewußtlos in seinen Wagen getragen und nach dem Palaste in Teheran gebracht, wo die Aerzte den inzwischen eingetretenen Tod feststellten. Die Kugel war in die Herzbeutelgegend zwischen der sechsten und siebenten Rippe eingedrungen. Der Mörder wurde sofort verhaftet. Derselbe gehört zur Secte der Babi, die sich vom Islam losgelöst und religiöse und politische Ziele verfolgen, namentlich die Verdrängung der herrschenden Dynastie. Die Regierung ist seit Langem bestrebt, die Secte auszurotten. — Der Schah-in-Schah Nasr-ed-Din wurde im Jahre 1830 als ältester Sohn Muhamed Schah's geboren, und er besteig am 10. September 1848 den Thron. Er hatte sofort seine Herrschaft gegen innere Feinde zu vertheidigen und wurde darin energisch von Rußland und auch von England unterstützt, die beide Interesse daran hatten, in Persien ruhige Zustände zu erhalten. Gleich nach seinem Regierungsantritt suchte Nasr-ed-Din Reformen einzuführen, und es ist ihm zum großen Theile geglückt, wenn er auch nicht im Stande war, der verlotterten Wirthschaft gänzlich ein Ende zu bereiten. Allerdings vollzogen sich diese Einrichtungen nicht schnell. Der Schah mußte erst auf Reisen nach Europa gehen, wie man im Abendlande arbeite. Sein interessantes Tagebuch, das er veröffentlichte, giebt den Beweis, daß er mit offenen Augen alle Fortschritte beobachtete, und wenn er seine Pläne nicht alle verwirklichen konnte, so lag dies wohl zum Theil an dem Widerstand der Bevölkerung und der Provinzgouverneure.

An Aufständen im Innern, an Fehden mit Afghanistan wegen Herat, mit der Türkei wegen der Grenzregulirungen um Bajazid und Kotur fehlte es nicht. Dazu trat der stete Wettbewerb zwischen England und Rußland. Das einer englischen Gesellschaft verliehene Tabakmonopol führte 1892 zu blutigen Aufständen in Medsched, Schiras und Ispahan und es mußte mit schwerem Gelde abgelöst werden. Bittere Noth wegen der Brodvertheuerung brachte Revolten in der Provinz Aserbeidschan, so daß fast ein russisches Einschreiten unvermeidlich erschien. Trotzdem schritt Persien in civilisatorischen Einrichtungen fort. In der letzten Zeit hatte der russische Einfluß gewonnen und ihm ist die Bevölkerung geneigter, als dem englischen, obwohl er für die Selbstständigkeit des Landes gefährlicher ist, als der englische. Eine sichtbare Ursache zur Ermordung des Schah lag nicht vor, er war ein orientalischer Herrscher mit allen despotischen Launen eines solchen, die aber durch europäische Einflüsse stark gemildert wurden. Ein Freund der Fremden war er jederzeit und was er geschaffen, wird auch in Persien unvergänglich sein. Zum Nachfolger des Schah wurde sein ältester Sohn Mussoffed-ed-Din Mirza proclamirt. Er ist seit 1858 von Rußland und England als Thronfolger anerkannt worden und soll der europäischen Civilisation sehr geneigt sein. Der dritte Sohn des Schah ist auf Anordnung der Regierung vorsichtshalber in seinem Palast internirt worden. — Dem deutschen Kaiser ist das Ableben des Schahs sofort von dem persischen Gesandten in Berlin durch Vermittelung des Staatssecretärs des Auswärtigen v. Marschall mitgetheilt worden.

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 2. Mai.

Der Reichstag beschäftigte sich am Sonnabend mit der Interpellation des Abg. Meyer-Danzig (frkons.) betr. die Convertirung der 4- und 3½ proz. Reichsanleihen. Der Interpellant führt aus, daß die Zeit für eine Conversirung gekommen, da eine Stabilität des niedrigen Zinsfußes eingetreten sei. Schatzsecretär Graf Posadowski erwidert, der Reichskanzler werde auf keinen Fall mit der Conversion vorgehen, ohne ein gleichzeitiges gleichartiges Vorgehen der Einzelstaaten. Eine Conversirung würde nur unser gutes deutsches Geld ins Ausland treiben. In dieser Session sei auf eine Konvertirungsvorlage nicht zu rechnen. Abg. Rintelen (Ctr.) bestreitet, daß eine Beständigkeit des niederen Zinsfußes eingetreten sei. Preußen brauche nicht zu convertiren in Anbetracht der guten Rentirung seiner Eisenbahnen. Durch die Conversion werde der Sparsinn geschädigt. Abg. Graf Stolberg (kons.) hält im Interesse der nothleidenden Landwirthschaft die Conversirung für geboten. Der Zinsfuß werde durch die Nichtconversion nur künstlich hochgehalten. Abg. Friedberg (natl.) hat socialpolitische Bedenken. Man solle die Initiative in dieser wichtigen Frage den Einzelstaaten überlassen. Abg. Bebel (Soc.) ist für eine Conversirung, die Steuerzahler hätten ein dringendes Interesse hieran, während Abg. Barth (freis.) einen abwartenden Standpunkt einnimmt. Abg. Gräfe (Antis.) ist Gegner der Conversion, ebenso sind es die Abgg. Langen (kons.) Pauli (freiks.), dafür sind die Abgg. Schädler (Ctr.) Sabler (südd. Volksp.). Hiermit schließt die Besprechung.

Nächsten Montag: Interpellation Bueb; Margarinegesetz.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

13. Sitzung vom 2. Mai.

Die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Gehälter des Volksschulgesetzes brachte das Resultat, das man nach der Donnerstag-Sitzung mit Bestimmtheit hatte vorhersagen können. Das ganze Gesetz wurde, ohne daß die Debatte wesentlich Neues brachte, mit so großer Mehrheit abgelehnt, daß es einer namentlichen Abstimmung bezüglich der Entscheidung des Hauses nicht bedurfte. Der Cultusminister nahm nahm noch einmal Gelegenheit, sein Bedauern über die Behandlung eines so sorgfältig ausgearbeiteten Gesetzes auszusprechen; auch der Finanzminister erklärte den schnellen Entschluß des Hauses für außergreifisch.

Die nächste Sitzung wird voraussichtlich nicht vor dem 18. Mai stattfinden.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Unser Kaiser wohnte am Sonnabend Vormittag der Besichtigung des ersten Garderegiments z. F. auf dem Bornstedter Felde bei und frühstückte später im Kreise des Offiziercorps des Regiments. An dem Frühstück, sowie an der Besichtigung hatte auch der Fürst von Bulgarien theilgenommen. Abends gab der türkische Botschafter dem Fürsten zu Ehren ein Diner. Nachmittags kam der Kaiser nach Berlin und wohnte der 200. Erinnerungsfeier der kgl. Akademie der Künste bei. Die Jubelfeier fand in der Kuppelhalle des Alten Museums statt, die prächtig ausgeschmückt war. In der Säulenhalle hatten die Schüler und Schülerinnen aller akademischen Lehranstalten Aufstellung genommen, sowie die Ehrengäste, darunter die auswärtigen und inländischen Deputationen, 80 an der Zahl. Bei der Ankunft des Kaisers wurde in der Vorhalle von zwei Militär-Musikkapellen unter Leitung des Armee-Musikinspicienten Roßberg die „Borussia“ von Spontini gespielt. Der Monarch begab sich durch den Mittelgang zu dem gegenüber dem Eingang errichteten Baldachin. Nachdem der Chor der Hochschule für Musik einen Choral von Bach gesungen, erbat Minister Bosse vom Kaiser die Ermächtigung für den Präsidenten der Akademie, seinen Bericht erstatten zu dürfen, worauf dieser einen gedrängten Bericht über die Entwickelung der Akademie von ihrer Begründung an gab, dem kaiserlichen Protector den Dank und die Huldigung der Akademie darbrachte und schließlich die anläßlich der Feier geprägte Denktafel und die „Geschichte der Akademie“ als Festschrift überreichte. In seiner Antwort gab der Kaiser besonders dem tiefen Interesse Ausdruck, das die Hohenzollern der Kunst

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960505-17/fragment/page=0001

als einem der bedeutendsten Factoren der Cultur von jeher entgegengebracht haben. Nunmehr verkündete Minister Bosse die zahlreichen Gnadenbeweise, worauf die Abordnungen bei gedämpfter Musik vor dem Kaiser defilirten. Hiermit erreichte die Feier ihr Ende. Später vereinte die sämmtlichen Angehörigen der Akademie mit den Ehrengästen ein Festmahl im Kaiserhofe, wobei auch alle Adressen und Geschenke überreicht wurden. Der Kaiser kehrte nach dem Neuen Palais zurück. Am Sonntag eröffnete das Kaiserpaar, nachdem es den Gottesdienst besucht, die Internationale Kunstausstellung am Lehrter Bahnhof zu Berlin.

— Der zweite allgemeine Congreß der Gewerkschaften Deutschlands wird vom heutigen Montag bis zum 8. d. M. in Berlin abgehalten. In Berlin zählt man zur Zeit 46 Filialen von Centralverbänden und 49 locale Organisationen. Es wird sich bei den Berathungen hauptsächlich darum handeln, ob die Vertretung der organisirten Gewerkschaften, die Generalcommission, mit der man an vielen Stellen unzufrieden ist, aufgelöst werden und an ihre Stelle ein Correspondent für Deutschland treten soll.

— Zur Arbeiterbewegung. Der Malerstreik in Dresden ist zu Ungunsten der Gesellen beendet. Sie haben die Arbeit bedingungslos aufgenommen. — Die Phrase von der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit der Socialdemokratie erhält durch einen Vorfall, der sich in Berlin zugetragen hat, wieder einmal eine charakteristische Beleuchtung. Wegen der Maifeier sind die „Genossen" des 6. Wahlkreises mit der Freien Vereinigung der Civil-Berufsmusiker an einander gerathen. Die Musiker haben es abgelehnt, zum Besten der Maifeier 20 Proc. unter dem Tarif zu spielen, weil sie, wie es in einer Erklärung im Anzeigentheil des „Vorwärts" heißt, wegen Arbeitslosigkeit nicht 20 Proc. ihres Verdienstes zum Besten der Maifeier entbehren könnten. Die Genossen haben daraufhin andere Musiker genommen, also doch Unorganisirte und unter dem Tarif.

— Deutschland betheiligt sich officiell an der Brüsseler Weltausstellung im Jahre 1897.

— Die Situation in Deutsch-Südwest-Afrika muß Landeshauptmann Major Leutwein für sehr bedenklich halten. Auf Ersuchen Leutwein's soll nach der „Frkf. Ztg." die dortige Schutztruppe um 400 Mann verstärkt werden. Ihre Ausrüstung wird mit aller Kraft betrieben, damit man Ende dieses Monats fertig wird. Mit der Verstärkung und den sonstigen Hilfstruppen wächst die Truppe in Südwestafrika auf etwa 1200 Mann. — Dieser Nachricht gegenüber sagt die „Nat.-Ztg." daß endgiltige Beschlüsse in dieser Hinsicht noch nicht gefaßt worden sind. Richtig ist nur, daß die aus Südwestafrika vorliegenden Nachrichten gewisse Vorkehrungen geboten erscheinen lassen. Wenn bereits die Zahl der abzusendenden Verstärkungsmannschaften genannt wird, so wird dies als durchaus unzutreffend bezeichnet.

Belgien. In Le Chatelet kam es zu einem Kampf zwischen 3- bis 4000 Socialisten und der Polizei. Letztere mußte sich schließlich zurückziehen. Verletzungen kamen nur wenige vor. Gendarmerie stellte die Ordnung wieder her.

Oesterreich-Ungarn. Die Maifeier der Wiener Arbeiterschaft ist blutig verlaufen. Im Prater kam es am Freitag Nachmittag in Swobodas Gasthaus, das die Parteileitung der Arbeiterschaft in Verruf erklärt hatte, zu großen Ausschreitungen. Eine Anzahl Arbeiter, die von der Sperre nichts wußten, ließen sich dort nieder. Später Kommende riefen ihnen „Hinaus!" zu. Die im Gasthaus befindlichen Arbeiter stürzten hinaus, meinend, daß ihre Genossen draußen bedrängt würden. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen, ebenso das Wirthshaus. Zwei Polizeicommissare wurden durch gegen sie geschleuderte Bierkrüge und Steine schwer verletzt, ebenso ein berittener Wachmann, der mit dem Pferde stürzte. Die Polizei schlug auf die aus allen Theilen des Praters herbeieilende Menge ein, die sich erbittert wehrte. Erst als Infanterie und Cavallerie anrückte, gelang es unter fortwährenden Kämpfen die Arbeiter aus dem Prater zu drängen. Gegen zehn Personen sind schwer verletzt. Die Anzahl leichter Verwundeter ist überaus groß. Glücklicherweise hatten die Arbeiter, entgegen ihrer ursprünglichen Absicht, die Kinder meist zu Hause gelassen. — Die Pester Ausstellung ist am Sonnabend im Beisein des Königspaares feierlich eröffnet worden. Deutschland war durch den Botschafter Grafen Eulenburg vertreten. Der König sagte in seiner Rede:

Die Ausstellung wird vor aller Welt bezeugen, daß die ungarische Nation, nachdem sie diesen Staat ein Jahrtausend hindurch unter manchen widrigen Umständen glorreich erhalten hat, nicht durch ihre Tapferkeit auf dem Schlachtfelde Thron und Vaterland jederzeit nur zu beschützen wußte, sondern auch auf dem Felde der Cultur einen würdigen Platz errungen hat und unter den civilisirten Völkern einnimmt.

Frankreich. Das neue Cabinet widerrief eine Menge Ernennungen, die sein Vorgänger im letzten Augenblick vollzog, um seine Schützlinge zu versorgen.

Spanien. Im Gegensatz zu den optimistischen Meldungen der spanischen Regierung über den kubanischen Aufstand wird aus Havannah depeschirt, daß der Insurgentenführer Gomez gegen Villaclara vordringt; die Aufständischen haben vier Dörfer verbrannt. General Weyler glaubt, daß 2 Jahre zur Unterdrückung des Aufstandes nöthig sind.

Großbritannien. Großes Aufsehen ruft in Transvaal die Veröffentlichung einer Reihe von Telegrammen hervor, die bei der jüngsten Untersuchung gegen die Mitglieder des Reformcomités zu Tage gebracht worden sind. Dadurch ist die Thatsache erwiesen, daß der englische Premierminister der Capcolonie, Cecil Rhodes, mit den Absichten Jamesons über den Einfall in Transvaal vollständig vertraut gewesen ist. In England sind selbst die Blätter der Rhodes-Jameson von dieser Verbindung peinlich berührt. Trotzdem hat Präsident Krüger nicht nur die aus Anlaß des Johannesburger Hochverrathsprocesses zum Tode verurtheilten begnadigt, sondern sogar die Beschlagnahme des Eigenthums der gefangenen Mitglieder des Reformcomités aufgehoben. Die „Times", die unter allen englischen Zeitungen als die einzige noch den Muth hat, das Reformcomité zu entschuldigen, erklärt diese unbegreifliche Nachsicht des Präsidenten Krüger mit dem angeblichen Wunsche der fortschrittsparteilichen Bürger Prätorias, den Gefangenen eine gelinde Behandlung zu gewähren.

Vereinigte Staaten. Zum Präsidentschaftscandidaten erwählte die Chicagoer Convention Mac Kinley.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Vorlage über die vierten Bataillone wird, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, dem Reichstage nun doch nicht mehr vor Pfingsten zugehen, da keine Aussicht vorhanden ist, daß die Vorlage noch vor der Vertagung erledigt wird.

Die Reichstagscommission zur Vorberathung des Entwurfs auf Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes nahm diesen Entwurf in der Gesammt-Abstimmung gegen die socialdemokratischen Stimmen an.

Durch die Ernennung des Landrathes v. Holleufer (kons.) zum vortragenden Rath im Ministerium des Innern wird eine Ersatzwahl in dem schlesischen Wahlkreise Löwenberg erforderlich.

Heinrich v. Treitschke †.

In Heinrich v. Treitschke, dessen Hinscheiden wir bereits mittheilten, hat Deutschland einen seiner besten Söhne verloren. Trauernd stehen alle wahren Freunde des deutschen Reichs an seiner Bahre, denn so treu und aufrichtig, wie ihm, hat kaum je eines deutschen Mannes Herz für des Vaterlandes Wohl geschlagen, so mannhaft und beredt, wie er, hat kaum ein Zweiter für des Vaterlandes Ehre und Macht in Wort und Schrift gestritten. Mit einer bewunderungswürdigen Dialektik ausgestattet, die ihren Vorzug ebensowohl in der geradezu klassischen Eleganz des Stils, wie in der überzeugenden Kraft der Beweisführung, — ebenso sehr in Schlagfertigkeit und Urtheilsstärke, wie in Gedankentiefe und Urtheilsreife fand, dabei ein weltgebildeter Mann mit vielseitigem Wissen und ein fest abgeschlossener Charakter in des Wortes edelster Bedeutung, war er von Hause aus gewissermaßen für den Streit um die menschlichen Ideale vorherbestimmt, und diejenige Sache, der er seine Kraft widmete, im Voraus auf mächtige Schultern gestellt.

Er war im Jahre 1834 zu Dresden als Sohn des spätern sächsischen Generals von Treitschke geboren und auf verschiedenen Universitäten für die Rechts- und Staatswissenschaften vorgebildet worden. Doch gleich nach seinem Eintritt in einen selbstständigen Wirkungskreis fühlte er sich mit packender Gewalt in die große politische Bewegung gezogen, welche die Einigung aller deutschen Stämme in einem einheitlichen Bundesstaat unter Preußens Führung bezweckte. Ein ganzer Mann in allem Thun und Denken, — stellte er natürlich auch seine ganze Person in den Dienst dieser Bestrebungen, ohne Rücksicht auf die fast übergroßen Schwierigkeiten, die ihm aus der Stellung seiner Familie an einem mittelstaatlichen und damals keineswegs für den deutschen Einheitsgedanken begeisterten Hofe erwuchsen.

Es war die Zeit der ganz Deutschland bewegenden preußischen Conflictsperiode. Anderseits hatte sich damals der Boden für Aufgaben des Staatsbürgerthums geebnet, welche eine neue Gesellschaftswissenschaft zu lösen unternahm. Das gab Treitschke volle Gelegenheit zu einer Entfaltung seiner ganzen Eigenart. Trotz der Verstoßung von Seiten seines Vaters trat er für den nationalen Gedanken und für die kraftvolle Erhaltung der preußischen Königsmacht ein. Er wurde der begeisterteste Anhänger der Bismarck'schen Politik und schon im Jahre 1866 während des Krieges ein muthiger Vorkämpfer für Preußens Vormacht in Deutschland. Ebenso eifrig aber wandte er sich auch gegen die Vertreter der neueren Gesellschaftswissenschaft, die in den sogenannten Katheder-socialisten ihre vornehmsten Vorkämpfer hatte. Sein ganzes Streben war fortan nur dem einen Ziel gewidmet: der Pflege des nationalen Gedankens in der Wissenschaft und Staatspraxis, sowie der Erziehung der Jugend, ja im weiteren Sinne der des ganzen Volks für die vaterländischen Ideale.

Ehe er von schwerem körperlichen Leiden befallen wurde, gehörte er mehrere Legislaturperioden hindurch zu den hervorragendsten nationalen Wortführern im Reichstage. Später beschränkte er sich ganz auf den akademischen und streng wissenschaftlichen Beruf. Er wurde der bedeutendste Geschichtschreiber des preußischen Staates, und zeigte sich in seiner vollen Größe in dem Werk: „Die deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert." Sein Name wird weit in die spätere Zeit hineinragen, und wo man seiner gedenkt, wird es geschehen in dem Bewußtsein, daß die Wissenschaft einen ihrer ausgezeichnetsten Vertreter, das Vaterland einen seiner treuesten und mannhaftesten Söhne, einen der edelsten und ausgeprägtesten Charaktere in ihm zu schätzen hat.

Achtuhrschluß der Ladengeschäfte.

Zur Herbeiführung des Achtuhrschlusses in sämmtlichen kaufmännischen Betrieben hat sich eine Liga gebildet, welche mit einem Aufruf und einem Statut an die Oeffentlichkeit tritt. Da auch andere Personen als Kaufleute und in kaufmännischen Betrieben Angestellte Mitglieder werden können, theilen wir nachstehend den Wortlaut des Aufrufes und des Statuts mit:

Aufruf. „Die Kenntniß von der überlangen Arbeitszeit der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen hat sich zu einem Gesetzesvorschlage verdichtet. Die „Reichscommission für Arbeiterstatistik" schlägt zur Abhellung der bestehenden Mißstände den allgemeinen Schluß sämmtlicher Ladengeschäfte um 8 Uhr Abends vor. Wenn verhütet werden soll, daß ein wesentlicher Theil unserer Bevölkerung auch fernerhin der geistigen und körperlichen Verkümmerung anheim fällt, ist für die Durchführung dieser Maßregel eine energische und allgemeine Propaganda erforderlich. Die Einwände, welche von Seiten der Industriellen und Großkaufleute dagegen erhoben werden, sind nicht geeignet, die Notwendigkeit derselben zu widerlegen. Die Ladenzeit ist im weitesten Sinne gleichbedeutend mit der Arbeitszeit, da die Aufmerksamkeit des Angestellten, gleichviel ob er selbst betheiligt ist oder nicht, aufs Intensivste dem allgemeinen Geschäftsgang gewidmet sein muß. Im Interesse der Gesundheit und des Familienlebens der Gewerbetreibenden und Handelsangestellten liegt es, dieser Opposition von vornherein so zu begegnen, daß sie den Vorschlägen der Reichscommission für Arbeiterstatistik nicht schädlich werden kann. Die Liga zur Herbeiführung des Achtuhrschlusses in sämmtlichen kaufmännischen Betrieben hat die Leitung der Bewegung in die Hand genommen und fordert sämmtliche Personen, welche den Gesetzentwurf unterstützen, auf, ihr in unten bezeichneter Weise beizutreten." Der Vorstand. Berth. Heymann, Vorsitzender, Niederwallstr. 13, Berlin. Georg Boß, Schriftführer, Kleine Marienstr. 30, Berlin. M. Jaffor, Kassirer, Große Hamburgerstr. 4, Berlin.

Statut. § 1. Zweck der Liga ist, für sämmtliche kaufmännischen Betriebe den gesetzlichen Achtuhrschluß herbeizuführen. § 2. Mitglied der Liga kann außer allen Angestellten des Handelsgewerbes jede männliche und weibliche Person werden, welche für den Achtuhrschluß eintritt. § 3. Der Mindestbeitrag beträgt monatlich 10 Pfennig. Da die Bestrebungen der Liga nur einem Punkt gewidmet sind, der binnen kurzem der Vergangenheit durch die Gesetzgebung unterlegen wird, so vereinigt sie in sich alle Anhänger des Achtuhrschlusses, gleichviel welcher Partei sie angehören. Da die Liga ebenso, wie dies von anderer Seite bereits geschieht, ihre Mittheilungen über den Stand der Achtuhrschlußbewegung in regelmäßigen Zwischenräumen zu verschicken beabsichtigt, so wird die Oeffentlichkeit über diese Frage in objectivster Weise aburtheilen können.

Provinz und Umgegend.

† Weißenfels, 2. Mai. Am Freitag früh sprang in selbstmörderischer Absicht ein hiesiges Dienstmädchen in die Saale. Ein Schmiedegeselle hatte dies bemerkt, ruderte hinzu und entriß die schon Bewußtlose den Fluthen. Ein gerade des Weges kommendes Mitglied der Sanitäts-Colonne des Vereins ehemaliger 72er stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, die nach zweistündigen Bemühungen auch den erwünschten Erfolg hatten. Liebeskummer soll die Ursache des beabsichtigten Selbstmordes gewesen sein.

† Zeitz, 1. Mai. Auf der Bahnlinie Altenburg-Zeitz überfuhr der gestern Abend um 8½ Uhr von Altenburg kommende Zug an dem nach dem Dorfe Tröglitz führenden Bahnübergange kurz vor der Brücke über die Elster

---

(Nachdruck verboten.)

Zwei Brüder.

Roman von J. Dungern.

(5. Fortsetzung.)

Am ersten Tage ihrer Ankunft schrieb Gertrude folgenden Brief:

„Worthing, am Montage. Theuerste Frau Block! Natürlich werden Sie sehr erstaunt sein, einen Brief von mir zu erhalten, da Sie aber stets liebevoll und gut gegen mich waren, so wende ich mich an Sie, obgleich ich recht gut einsehe, daß die Umstände, unter welchen ich Ihr Haus und Ihren Schutz verließ, mich eigentlich verhindern müßten, gerade Sie um Rath und Hilfe anzugehen. Allein wenn ich mich erinnere, wie glückliche Tage ich bei Ihnen verbracht, indem Sie mich stets vor den Spöttereien und Ueberhebungen meiner Mitschülerinnen schützten, die das arme freundlose Kind, welches niemand besuchte und das in den Ferien bei Ihnen bleiben mußte, verlachten, so fühle ich den Muth in mir, Ihnen meine Bitte vorzutragen.

Als ich Ihr Haus verließ, um den Mann zu heirathen, welcher mich lehrte, Sie zu betrügen und zu hintergehen (glauben Sie nicht, daß ich meine Schuld damit verkleinern will, wenn ich ihn auch anklage, aber ich thue es zur Steuer der Wahrheit), da schrieben Sie mir in dem einzigen Briefe, welchen ich je von ihnen erhalten, daß ich in einem bösen Irrthum befangen sei, aus welchem ich später oder früher erwachen würde. Sie hatten mit diesem Ausspruch vollkommen recht; kein Mensch als ich kann wissen, welch' ein wahrer Prophet Sie waren. Ich habe dies schon lange erkannt und schweigend geduldet, nun aber sind die Verhältnisse eingetreten, welche mich zu einer Trennung von meinem Gatten zwangen. Es ist dies keine Trennung im gewöhnlichen Sinne, sondern eine so vollkommene, daß niemals das Eine von dem Andern mehr hören wird. Gilbert Hasbürn und ich werden todt für einander sein. Nun habe ich aber weder Freunde noch Verwandte; darf ich Sie zu den ersteren zählen und wollen Sie mir Ihren Rath und Ihre Hilfe gewähren? — Mein Plan für die Zukunft ist folgender: Sie kennen meine Stimme und meine Art zu singen hat oftmals Ihren Beifall erregt. Glauben Sie nicht, daß ich mein Glück mit derselben machen würde, wenn ich mich noch mehr in dieser Kunst vervollkommnen und dann Concertsängerin werden würde?

Mit dem Scharfsinn, welcher den Kindern eigen ist, habe ich oft bemerkt, daß Diejenigen, welche mich in Ihre Pension gaben, reich sein müssen, denn für alle meinen kleinen Bedürfnisse war in der großmüthigsten Weise gesorgt. Glauben Sie wohl, daß diese noch ein oder zwei Jahre weiter für mich sorgen würden, damit ich mich zur Sängerin ausbilden kann? Ich würde gern für ihre gütige Aufnahme Unterricht in den niederen Klassen geben. Nur dürfte von den früheren Schülerinnen, welche mich kannten, niemand mehr bei Ihnen sein, sonst wäre mein ganzer Plan zerstört, — Gertrude Keith lebt ebensowenig mehr, wie Gertrude Hasbürn; ich nehme zu dem neuen Leben, welches ich führen will, einen neuen Namen an. — Mit Angst erwarte ich Ihre Antwort, theuerste Frau; sollte dieselbe ungünstig ausfallen, so muß ich einen anderen Weg einschlagen, um meinen Vorsatz auszuführen. Darf ich Sie wohl bitten, sich recht rasch zu entscheiden? Ich werde eine Woche hier bleiben. Haben Sie mir in dieser Zwischenzeit nicht geschrieben, so bedarf es keiner Antwort mehr, denn dann werde ich einen andern Weg eingeschlagen haben. Ich bitte Sie, Ihre Zeilen an Miß Grace Lambert — denn so nenne ich mich von nun an — zu adressiren. Gertrude Hasbürn."

4. Kapitel.

Die Lage von Wale House in der Grafschaft Hampstead war für eine Pension von jungen Damen sehr gut ausgewählt. Auf einer kleinen Anhöhe, inmitten großer und weitläufiger Gärten stehend, war es gänzlich von der Berührung mit der Außenwelt getrennt. Die Eigenthümerin des Instituts, Mrs. Block, welche mit vielen vornehmen Familien bekannt war, hatte mehrere von deren Töchtern in der Pension, allein auch die Töchter reicher Kaufleute und Gutsbesitzer, deren Eltern durch den Geist des Hauses angezogen wurden, sollten hier zu vollkommenen Damen gebildet werden. Jetzt war Mrs. Block durch die reichen Erfolge der letzten Jahre in die Lage gekommen, „es gottlob nicht mehr nöthig zu haben", allein da die Zahl der Angemeldeten immer größer wurde, so wollte sie die Sache noch ein Weilchen gehen lassen, obschon sie eigentlich niemals große Freude an ihrem Berufe gehabt hatte. Auch war Mrs. Block durchaus keine Institutsvorsteherin im gewöhnlichen Sinne. Zu schulmeistern hatte sie stets gehaßt; sie war durch und durch eine aristokratische Erscheinung, eine immer noch hübsche Blondine mit blauen Augen, welche zuweilen einen harten Ausdruck annahmen, einem ausdrucksvollen, schön geschnittenen Munde, schlanker Figur und graziöser Geberde. Sie war sehr jung Wittwe geworden und hatte sich vorgenommen, ihre Freiheit zu behalten. Mrs. Block war eine verschlossene Natur und niemand, selbst nicht ihr Geschäftsmann, Mr. Drexler, kannte den ganzen Umfang ihres Vermögens oder ihre sonstigen Verhältnisse, und so saß sie eines Abends, nachdem die Stunden ihrer Zöglinge und die Abendandacht vorüber waren, in ihem Privatzimmer, einem geheiligten Raume, welchen ohne Erlaubniß weder Unterlehrerin noch Schülerin betreten durfte, vor ihrem Schreibtische und las die eingelaufene Abendpost, unter welcher sich Gertrudens Brief befand, den sie aus leicht erklärlichen Gründen der Neugierde zuerst las, um ihn dann bei Seite zu legen. Als Mrs. Block ihre andere Correspondenz durchgesehen hatte, nahm sie den ersten Brief nochmals hervor und nachdem sie ihn mit theilnehmender Miene überflogen, zog sie aus einer Schublade ihres großen Schreibtisches ein Packet heraus, welches die Aufschrift trug: „Lord S. von 185. bis 186." Es waren ungefähr zwanzig Briefe darin, welche Mrs. Block rasch durchflog und sie dann wieder sorgfältig einpackte und verschloß. Dann nahm sie einen großen Bogen Postpapier und schrieb rasch ungefähr drei Seiten voll; doch, sich plötzlich besinnend, legte sie die Feder wieder hin und sagte für sich: „Sicherer ist, ihr nichts davon zu sagen."

Als sie nun den angefangenen Brief in so viel hundert kleine Fetzen gerissen hatte, daß selbst die neugierigste Zofe nicht im Stande gewesen wäre, die Stücke zusammenzulegen und den Sinn zu errathen, nahm sie ein neues Blatt und schrieb darauf folgende Worte:

„Wale House, Dienstag Nacht. Meine theure Gertrude! Ich habe soeben Deinen Brief erhalten, und bin gern geneigt, auf Deinen Vorschlag einzugehen. Keine der früheren Pensionärinnen, die Dich kennen würden, ist noch bei mir und wenn sich auch Schwestern oder Cousinen derselben hier befinden, so macht Deine Namensveränderung jedes Erkennen unmöglich. Seit Ostern habe ich auch sämmtliche Dienstboten erneut. Laß mich wissen, welchen Tag Du eintreffen wirst und glaube an die mütterliche Fürsorge Deiner Elinor Block."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960505-17/fragment/page=0002

ein Flaschenbierfuhrwerk von hier und zertrümmerte es; die Pferde wurden mit fortgezogen und todt in die Elster geworfen. Dem Kutscher ist die linke Körperseite aufgerissen worden. Er wird schwerlich mit dem Leben davon kommen.

† Erfurt, 30. April. Der frühere Reichstagsabgeordnete und Gutsbesitzer Wisser-Windischholzhausen ist wegen Verdachts der Verleitung zum Meineide gestern verhaftet worden. — Während der Fabrikarbeiter John hierselbst bei dem Selterswasserfabrikanten Zeiger Flaschen füllte, platzte eine derselben und ein Splitter durchschnitt den linken Augapfel, so daß das Auge alsbald auslief. Der Bedauernswerthe, welcher Frau und 3 Kinder zu ernähren hat, ist nun völlig erblindet, da er das rechte Auge bereits vor einigen Jahren auf ähnliche Weise verloren hatte. Auch der Bruder John's ist beim Flaschenfüllen um sein linkes Auge gekommen.

† Dresden, 2. Mai. Die zweite internationale Gartenbauausstellung ist in Gegenwart des Hofes und der staatlichen und städtischen Würdenträger feierlich eröffnet und von zahlreichem Publikum besucht worden.

† Hannover, 2. Mai. Hier erschoß sich gestern in einer Droschke der Leutenant v. Engelbrechten aus Straßburg, nachdem er den plötzlichen Tod seines Bruders, der Major war, erfahren hatte.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 4. Mai 1896.

(*) Fürst Ferdinand von Bulgarien reiste heute früh bald nach 5 Uhr mittels Sonderzuges hier durch. Der Fürst begab sich von Berlin nach Coburg.

(*) Wir machen alle Wahlberechtigten nochmals darauf aufmerksam, daß am 5. Mai Vormittags die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen stattfinden und zwar von 10—11 Uhr für die zweite Abtheilung und von 11½ bis 12½ Uhr für die erste Abtheilung. Als Candidaten für die zweite Abtheilung empfiehlt der Bürgerverein für städtische Interessen bekanntlich Herrn Stadtgutsbesitzer Julius Wallenburg.

—h. Die Vorlesung, welche Herr Max Schwartz aus Halle am Sonnabend Abend in der „Reichskrone“ veranstaltete, hatte sich eines regen Besuches zu erfreuen. Es wurden zumeist Bruchstücke aus Reuter's Dichtungen vorgetragen, z. B. „Hanne Nüte un de lütte Pudel“, die humorvollere Geschichte des Porträts des Platzmajors aus „Ut mine Festungstid“, auch der nicht minder packende Einzug des Herrn von Rambow in sein Gut, welcher einen der Glanzpunkte von „Ut mine Stromtid“ bildet; auch einige der „Läuschen un Rimels“ fehlten nicht. Eine besondere Gabe war die Vorlesung des ersten und dritten Actes aus Gerhard Hauptmann's „Die Weber“. Wie in den Reuterschen Dichtungen, so gelang auch in Hauptmann's Drama die Charakteristik der einzelnen Personen vorzüglich, so daß die Zuhörer einen tiefen Eindruck davon empfingen. Die Wiedergabe des schlesischen Dialectes in „Die Weber“ war ebenso tadellos, wie die Beherrschung des Plattdeutschen. Herr Schwartz verstand es, durch seinen Vortrag bei den Anwesenden die verschiedenen von den beiden Dichtern beabsichtigten Stimmungen hervorzubringen — und das zu können, darauf eben beruht die Wirkung der Kunst des Vorlesens und des Vorlesers. Die Besucher der Vorlesung haben denn auch mit ihrem Beifall nicht gekargt.

—e. Am Sonnabend wurde in den Mittagstunden über unserer Stadt ein Luftballon bemerkt, in welchem sich drei Personen befunden haben sollen. Wie wir erfahren haben, ist es ein Ballon der Luftschiffer-Abtheilung gewesen, welcher von dem meteorologischen Institut zu einer wissenschaftlichen Auffahrt benutzt wurde und am Sonnabend früh in Charlottenburg aufgestiegen war. Bei solchen Fahrten werden von den mitfahrenden Beamten des metorologischen Instituts ununterbrochene Beobachtungen über alle Witterungselemente angestellt, während die in der vermuthlichen Streichungsrichtung wohnenden Beobachter des Instituts vorher telegraphisch benachrichtigt werden, in viertelstündigen Zwischenräumen correspondirende Beobachtungen anzustellen. Der Ballon ging in der Richtung von Norden nach Süden über unsere Stadt; wo er niedergegangen, darüber ist bisher keine Nachricht eingetroffen.

—m. Unsere Garnison rückt am 6. d. M. nach dem Uebungsplatze zu Loburg ab, wo das 12. Husaren-Regiment und das 7. Kürassier-Regiment im Brigadeverbande üben werden. Die Rückkehr nach Merseburg erfolgt voraussichtlich am 26. Juni.

(*) Heute, Montag, wird vor dem Schwurgericht zu Halle wider den früheren Lohnkellner, jetzigen Fabrikarbeiter Friedrich Hermann Streitzler von hier wegen wissentlichen Meineides verhandelt. Wir kommen auf diese Verhandlung noch zurück.

—zec. Der hiesige Pestalozzi-Verein gedenkt am Sonnabend, den 9. Mai, zur Vorfeier des Friedensschlusses eine Musik-Aufführung im Dome zu veranstalten. Die Mittheilung wird namentlich in denjenigen Kreisen Interesse erregen, welche mit besonderer Freude guten Männerchören lauschen. Denn die Männerchöre werden in dem Concert den breitesten Raum einnehmen, und welchen Genuß sie in unserem Falle versprechen, können am Besten die Besucher der alljährlichen Abendunterhaltungen des genannten Vereins bekunden. Weiterhin soll das Programm umfassen eine Fantasie für Orgel, einige Sätze für Cello und Orgel, mehrere Soli für Tenor und ein Duett für Tenor und Sopran mit Violine und Orgel. Die Hauptnummer aber wird sein das „Helden-Requiem“ zur 25jährigen Erinnerungsfeier an den Tod der in den Jahren 1870 und 1871 gefallenen deutschen Krieger, für Männerchor und Sopransolo mit Orchester von Heinrich Zöllner. Die Composition ist von mächtig ergreifender Wirkung und hat sich dieselbe überall bewährt, wo sie bisher zur Aufführung gelangte.

— (Personalien.) Regierungs-Referendar Freiherr von Spitzemberg hierselbst hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— Ammendorf, 2. Mai. Am Donnerstag wollte sich unweit der Broihanschenke eine männliche Person in der Elster ertränken, wurde aber von einem Schäfer des Ritterguts Beesen gerettet.

— Kl.-Goddula, 2. Mai. In der Nacht zum vorigen Montag brannte, wie bekannt, ein dem Amtmann Herrn Gröbler hierselbst gehöriger Strohfeimen nieder. Man vermuthete Brandstiftung. Der Verdacht lenkte sich bald auf den wegen Unregelmäßigkeiten aus dem Dienste des Herrn G. entlassenen Stallschweizer Aeschliemann, der dem Gendarmen, welcher ihn der That überführte, nach hartnäckigem Leugnen auch eingestand, den Brand aus Rache gegen seinen Herrn entzündet zu haben. Dem Besitzer ist dadurch ein Schaden von gegen 5000 Mark erwachsen, der zum Theil durch die Versicherung gedeckt wird. Aeschliemann ist am Dienstag verhaftet und an das Gerichtsgefängniß in Lützen eingeliefert worden.

— Röglitz, 1. Mai. Kürzlich brachen Diebe bei Herrn Lehrer Knoll ein, indem sie eine Fensterscheibe zerschnitten und sich dadurch Eingang verschafften. Es wurden geräuchertes Fleisch und 12 bis 15 Mark an Geld gestohlen. Dann stiegen die Spitzbuben beim Restaurateur Bärmann ein und nahmen mehrere Flaschen Gose und ein Paar Stiefel mit. Eine goldene Damenuhr besahen sie und ließen sie liegen. Die Flaschen leerten sie auf dem Friedhofe.

— Schafstädt, 3. Mai. Seit dem 1. Mai hat das zur Postbeförderung benutzte Privat-Personenfuhrwerk Schafstädt—Lauchstädt—Halle folgenden Gang: aus Schafstädt 6,30 Nachm., aus Lauchstädt 7,30 Nachm., in Halle 9,30 Nachm.

— Lauchstädt, 1. Mai. Nach fast zweijähriger Pause werden wir dieses Jahr wieder eine Theater-Saison haben. Die Eröffnung des Bades findet am Himmelfahrtstage mit Nachmittags-Concert statt. — Seit heute sind an 8 verschiedenen Stellen unserer Stadt Feuermeldestellen eingerichtet worden. Dieselben sind durch rothe Schilder mit der weißen Aufschrift „Feuermeldestelle“ kennbar gemacht.

Vermischte Nachrichten.

* (Aus Ploen.) Während des Aufenthalts der kaiserlichen Prinzen in Plön hat sich der Fremdenverkehr trotz der frühen Jahreszeit ganz außerordentlich gesteigert. Die mit äußerster Sorgfalt gepflegten Wege und Anlagen des schön gelegenen Schloßgartens, früher von den Plönern wenig beachtet, werden jetzt von diesen sowohl wie von zahlreichen Fremden recht fleißig zu Spaziergängen aufgesucht. Die beiden Prinzen führen ein streng geregeltes Leben. Um 6 Uhr Morgens wird aufgestanden, daher kommt es, daß die Prinzen meistens zu den Ersten gehören, die in der Schule erscheinen. Jeden Abend 9 Uhr begeben sich die Prinzen zur Ruhe. Einen Hauptsport bildet unter anderen Erholungen das Radfahren, in welcher Kunst der Kronprinz seinem jüngeren Bruder bedeutend überlegen ist. Von Lehrern und Kameraden werden die Prinzen einfach mit Sie beziehungsweise beim Aufruf mit Prinz Wilhelm und Prinz Eitel angeredet. Bei der Wahl der sechs Kadetten, die mit den Prinzen gemeinsam unterrichtet werden, haben nicht in erster Linie Wissen und Begabung, sondern vornehmlich Führung und Charakter den Ausschlag gegeben. Daß die Wahl auf das bescheidene Landstädtchen Plön gefallen, verdankt es neben seiner in gesundheitlicher Beziehung besonders günstigen Lage, rings von Wald und Landsee umgeben, vor Allem dem Umstand, daß das dortige Kadettenhaus in Bezug auf Erziehungs- und Prüfungsergebnisse den besten Ruf genießt. Für die Einwohnerschaft Plöns hat die prinzliche Hofhaltung eine nicht zu unterschätzende Bedeutung.

* (Die Gedenkfeiern bei Metz). Einem Bericht über die vorjährige Jubelfeier der Schlachten bei Metz hat die „Vereinigung zur Schmückung der Kriegergräber“ zu Metz soeben in ihrer 25. Jahresversammlung erstattet. Danach wurden im vorigen Sommer auf den Schlachtfeldern 49 Einzelfeiern abgehalten und dabei 510 Lorbeer- und Metallkränze von Körperschaften niedergelegt. Die „Vereinigung“ selbst legte 5370 Lorbeerkränze mit schwarz-weiß-rothen Widmungsschleifen, 1000 Rosetten und 400 Wappenschilder auf den Gräbern nieder. Außerdem wurden 4390 Meter Guirlanden verwendet. Von auswärts wurden 3007 Kränze gesandt und durch Vermittelung des Vereins niedergelegt. Um die Feier der 50jährigen Wiederkehr der Schlachttage sicher zu stellen, ist ein Kapital von 10 000 M. von den verschiedenen Vereinen aufgebracht und bei der Reichsbank hinterlegt worden, hiervon sind 4300 M. als Ueberschuß aus den Denkmünzen gelöst worden, die aus den geschenkten französischen Geschützen geprägt wurden. Im Ganzen hat die Vereinigung zur Schmückung der Gräber 5000 Mark verwendet. Einschließlich der erwähnten Stiftung ist ein Baarvermögen von rund 14 000 M. vorhanden. Das auf französischem Boden zu errichtende Denkmal im Bois de la Cusse soll am ersten Sonntag im Juli eingeweiht werden. Die Erlaubniß der französischen Regierung soll auf diplomatischem Wege eingeholt werden.

* (Athmungshygiene und Rudersport.) Wie werthvoll ein geregeltes Aus- und Einathmen für die körperliche und geistige Gesundheit ist und wie sehr wir fast Alle es vernachlässigen, muß immer wiederholt werden. In einem Schriftchen „Beiträge zur Physiologie maximaler Muskelarbeit des modernen Sports von George Kolb“ wird erzählt: Zwei Mannschaften rudern auf einer Regatta gegeneinander, 2000 Meter schießen die Boote Bug an Bug dahin, keines will dem andern weichen. Da beginnt eine Mannschaft nachzulassen, Zoll um Zoll rückt die bessere vor, trotz verzweifelter Gegenwehr der andern. Endlich passiren die Sieger das Ziel, und es ertönt das ersehnte Halt. Sieger wie Besiegte brechen zusammen. Da sieht man, wie wohltrainirte kräftige Jünglinge mit Händen sich auf die Bordwand stützen, mit zurückgelegtem Kopfe und weitgeöffnetem Munde nach Athem ringen. Offenbar haben sie vorher zu wenig geathmet, und es drängt sie nun mächtig, den Verlust zu ersetzen. Das geschieht denn auch, aber hastig, oberflächlich, vielleicht 65 oder 70 Athemzüge in einer Minute, so daß zu wenig Sauerstoff aufgenommen wird und zu viel Kohlensäure zurückbleibt. Beobachtungen an Wettläufern, Schwimmern, Tauchern, Turnern, Tänzern, Rednern, Sängern, Radfahrern &c. haben so manche Aufschlüsse gegeben über die Geheimnisse des Athemprocesses. So lange nicht die Lehrer jener Künste und Fertigkeiten ihre Schüler zugleich in der Kunst des Athmens methodisch unterweisen — zur Zeit thun es nur wenige, namentlich Gesanglehrer — sollten wir bei jedem Gang in's Freie und eines Turnens von tiefen Ein- und Ausathmungen durch die Nase, mit geschlossenem Munde, langsam, nicht stoßweise, auferlegen. So würde sich allmählich eine bessere Gewohnheit heranbilden, aus der dann das Nöthige unbewußt, mechanisch vor sich ginge. Von allen Leibesübungen ist das Rudern die kräftigste Förderung der Lungenthätigkeit und wirkt zugleich auf die Erweiterung des sie umschließenden Brustpanzers. Man hat beobachtet, daß sich dabei der Gaswechsel, d. h. Einnahme von Sauerstoff und Ausgabe von Kohlensäure, auf das 20fache steigert. Hier ist aber regelrechtes Athmen besonders erforderlich.

* (Viel Lärm um nichts.) Aus Insterburg wird berichtet: Dieser Tage ging den Gemeindevorstehern des Kirchspiels Judtschen eine Ordre mit entsprechenden Placaten von dem Bezirkscommando Gumbinnen zu, wonach die Heerespflichtigen sich im Falle einer Mobilmachung sofort in Gumbinnen zu stellen haben. In irrthümlicher Auffassung ihres Auftrages beorderten die Gemeindevorsteher die sofort die Reservisten und Landwehrmänner nach Gumbinnen. Diesem Befehle haben diese sämmtlich Folge gegeben. Ein Besitzer in Wischlecken, einem Gut von 500 Morgen, behielt auf seinem Hof nur die Hirtin und einen Instmann. Die Leute kehrten aber, nachdem sie sich in Judtschen gehörig gestärkt hatten und dort eines Besseren belehrt worden waren, in ihre Heimath zurück. Auf dem Bahnhof in Judtschen hatten sich etwa 100 Reservisten und Landwehrleute versammelt. Viele Abschiedsthränen sind an diesem Tage geflossen, die aber Abends, nach der Rückkehr der Krieger, schnell wieder getrocknet wurden.

* (Eine vielbeschäftigte Schlange). Am Schlusse eines Vortrages, den Mark Twain vor einiger Zeit in Neuseeland hielt und worin er die Mäßigkeits-Bewegung berührte, erzählte er folgende Schnurre: In meinem Vaterlande kam vor einigen Jahren ein Mann in eine Stadt, und man sagte ihm: „Sie können nirgends, außer in der Apotheke, etwas zu trinken bekommen.“ Er ging also zum Apotheker, aber dieser erklärte: „Ich kann Ihnen ohne ärztliches Attest nichts zu trinken geben!“ Der Mann, der dem Verschmachten nahe war, erwiderte: „Dazu habe ich keine Zeit; geht's nicht anders?“ Der Apotheker belehrte ihn: „Ja, ich könnte Ihnen wohl etwas zu trinken geben, wenn eine Schlange Sie gebissen hätte!“ Der Mann bat darauf um die Adresse der Schlange, der Apotheker gab sie ihm, und der Fremdling ging fort. Er kam aber sehr bald zurück und bat: „Um Gotteswillen, geben Sie mir etwas: Die Schlange ist für sechs Monate vorausbestellt!“ — —

* (Die schweizerische Landesausstellung) zu Genf ist am Freitag eröffnet worden.

* (Briefumschläge mit Sicherung gegen die Röntgenstrahlen.) Wie schnell die Industrie aus der Wissenschaft Kapital schlägt, geht aus der Thatsache hervor, daß bereits ein den Röntgenstrahlen gegenüber nicht durchlässiger Briefumschlag zum Patent angemeldet ist, nachdem erst kaum festgestellt, daß die Strahlen das Briefgeheimniß durchbrechen. Daß die Patentanmeldung kein schlechter Scherz ist, geht aus der Veröffentlichung des Patentamtes im „Reichsanzeiger“ hervor. Ueber das Couvert läßt sich nur so viel mittheilen, daß das Innere desselben mit einer dünnen Lage sehr leichten, aber für die Röntgenstrahlen undurchdringlichen Metalls, wahrscheinlich Aluminium, bezogen ist. Bei der Popularität, welche sich die Röntgen'sche Entdeckung so schnell erworben hat, verdient diese industrielle Ausbeutung derselben sicherlich Beachtung.

* (Ein Militärskandal), wie er nur in einem Milizheer möglich ist, beschäftigt augenblicklich die öffentliche Meinung in der Schweiz. Vor einiger Zeit sah sich der Bundesrath genöthigt, den Waffenchef der Cavallerie, Oberst Wille zu entlassen und durch den Obersten Markwalder zu ersetzen. Sofort ließ eine Anzahl höherer Cavallerieoffiziere eine Erklärung an den Bundesrath gelangen, wonach sie ihrem neuen Chef erst „die schuldige Achtung erweisen“ könnten, nachdem er sich gegen die von Oberst Wille erhobene Anklage eines Mangels an Wahrhaftigkeit gerechtfertigt haben würde. Mit Ausnahme derjenigen Blätter, die im Streit des Obersten Wille mit dem Bundesrath auf des Ersteren Seite gestanden, hat die Presse diesen neuen Skandal verurtheilt, und das schweizerische Militärdepartement sah sich im Interesse der Mannszucht gezwungen, gegen die Offiziere, zwei Brigade- und acht Regimentscommandeure, einzuschreiten. Es beschloß, den ersteren 15, den letzteren 10 Tage aufzuerlegen. Der Bundesrath nahm heute von dem bezüglichen Bericht Kenntniß und genehmigte die Verhängung des Arrestes. Unterdessen hat sich aber Oberst Wille selber noch nicht gegen die Anklage der Unwahrheit und Verläumdung, die von anderen Offizieren gegen ihn erhoben worden waren, gerechtfertigt, wohl aber erhält sich das Gerücht, er selber habe den Brigade- und Regimentscommandeuren die oben erwähnte Eingabe verfaßt. Aber abgesehen von dem Allem und angenommen, bezüglich der „Wahrhaftigkeit“ des jetzigen und des früheren Waffenchefs seien noch Aufklärungen nöthig, so wird die öffentliche Meinung in der Schweiz nie zugeben, daß sich Offiziere als Ehrengerichtshof aufthun und ihren Vorgesetzten gleichsam vor sich zitiren. Man darf schon jetzt füglich sagen, so bemerkt ein Correspondent der „Straßb. Post“, daß die in der Cavallerie vorgekommenen Skandale der Armee beim Volke mehr geschadet haben, als sämmtliche gegnerischen Erörterungen bei Anlaß der Volksabstimmung über die neuen Militärartikel der Bundesverfassung.

* (Höflichkeit ist eine Zier.) Als der Kaiser neulich in Berlin an der Spitze des 3. Garderegiments durch die Grimmstraße zog, befanden sich unter den Zuschauern auch 8 Maurer, die, um ihre „Gesinnung“ deutlich auszudrücken, die Mützen auf dem Kopf behielten. Der Kaiser sah jedoch ernst zu ihnen hinüber und grüßte sie dann langsam, indem er sie scharf ins Auge faßte. Beschämt rissen die „Genossen“ die Mützen ab und zogen sich kleinlaut zurück.

* (Die Stierkämpfe) fordern in Spanien fortwährend ihre Opfer. Kaum haben in diesem Jahre die Gefechte begonnen, so wird auch schon von zahlreichen Unglücksfällen berichtet. In Barcelona starb u. A. infolge einer in der Arena davongetragenen Gehirnerschütterung der Picador Sevilla. In Sevilla wurde im Stiergefecht der Feria der Picador Onofre in die Luft geworfen und schwer verletzt. In demselben Gefecht entging der berühmte Matador Guerrita mit knapper Noth dem Tode. Der Stier, der bereits den Degenstoß empfangen, besaß noch soviel Kraft, um sich auf den allzu vertrauensseligen Espada zu stürzen und ihn mit dem Horn zu Boden zu stoßen. Alle Welt glaubte, daß er tödtlich verwundet sei, und der weite Platz hallte von einem Schrei des Entsetzens wieder. Viele Frauen fielen in Ohnmacht. Indeß war die Verletzung nicht von Bedeutung und das Kampfspiel konnte seinen Fortgang nehmen.

* (Ein Meteorstein) fiel zu Namur in Belgien einer Frau in ihren Garten und spaltete sich in zwei ungleiche Theile für welche die Frau von Interessenten 1850 resp. 150 Frcs. erhielt. Der Frau ist auf diese Weise das Geld thatsächlich vom Himmel gefallen.

Theater und Musik.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan.) Neues Theater. Dienstag: Martha. Altes Theater. Comtesse Guckerl.

Forst- u. Landwirthschaft, Gartenbau.

— Lieferung holländischer Blumenzwiebeln. Die Verbandsgruppe „Mittlerer Saalkreis“ des deutschen Gärtnerverbandes nahm in ihrer am 19. v. Mts. in Halle abgehaltenen Versammlung Stellung zu der seit Langem brennenden Frage der Lieferung holländischer Blumenzwiebeln. Die heute aus Holland bezogenen Blumenzwiebeln werden zumeist unter Anwendung von künstlichen Düngemitteln (scharfen Salzen &c.) gezogen, worunter die Pflanze später zu leiden hat und nicht so zur Blüthe gelangt, wie man es früher gewöhnt war. Beschlossen wurde, dahin zu wirken, daß die holländischen Blumenzwiebel-Lieferanten die Zwiebeln unter Garantie einer guten Blüthe liefern.

Heer und Marine.

— Mit dem Adel im Offiziercorps beschäftigt sich Professor Schulte-Bonn im Maiheft der Dtsch. Revue. Er weist nach, daß nach der preußischen und württembergischen Rangliste sich unter den höheren Offizieren bis zum Major neben 1131 bürgerlichen 948 adlige, 146 freiherrliche, 74 fürstliche und gräfliche, 23 reichsständische und 58 aus regierenden Häusern apanagirter Linien befinden. Dagegen beträgt die Zahl der adligen unter den Staatsbeamten in Preußen, Württemberg, Baden und Hessen nur 5,98 vom Hundert.

Civilstands-Register.

Vom 27. April bis 3. Mai 1896.

Eheschließungen: Der Bergmann Friedrich Wilhelm Otto Fritzsche mit Louise Marie Anna Koch in Gräfenhainichen, der Barbierherr Richard Friedrich Gottlieb Müller mit Auguste Marie Clara Menzel, Entenplan 7; der Modelltischler Louis Oscar Georg Nagel mit Auguste Martha Bebewitz, in Leipzig.

Geboren: Dem Lehrer K. Simon eine T., Amtshäuser 6 b; dem Schuhm. Mstr. F. W. Schneider eine T., Saalstr. 2; dem Bahnsteigschaffner O. Reichmann eine T., Seitenbeutel 11; dem Lehrer B. Sachse ein S., Lindenstraße 12; dem Schlosser K. Steger eine T., Sand 1 a; dem Mechaniker H. Linke ein S., Karlstr. 14; dem Former G. Dostlebe ein S., Saalstr. 13; dem Modelltischer W. Koch eine T., verl. Friedrichsstr. 2; dem Fuhrwerksbesitzer O. Eckardt ein S., große Sixtistr. 15; dem Geschirrführer A. Schenk ein S., Sand 19; ein unehel. S.; dem Tischler E. Reichenbach eine T., Teichstr. 10; ein unehel. S.; dem Fabrikarbeiter J. Statecny ein S., gr. Sixtistr. 9; dem Tischler J. Schöneburg ein S., Altenb. Schulplatz 6; dem Bäckermstr. E. Meyer ein S., gr. Sixtistr. 13; dem Maurer F. Brettschneider eine T., Neumarkt 29; dem Vermessungs-Inspector P. Spiller eine T., Halleschestr. 20; dem Hausdiener J. Füchsel eine T., Burgstr. 2; dem Fabrikarbeiter A. Meyer eine T., Neumarkt 10.

Gestorben: Der Schuhm. Mstr. E. Klein Ehefrau Emilie Bertha geb. Wengler, 60 Jahre, Dammstr. 12; des Rentier Th. Meyer S. Eugen Richard Kurt, 4 Monate, Preußerstr. 10; der Schmiedemstr. Karl Gustav Adolph Reichel, 44 Jahre, Sixtiberg 25; des Kaufmanns K. Sauerbrey S. Richard Paul, 6 Jahre, Oberburgstr. 9.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Max Rudolf, S. d. Handarbeiters Rath; Herbert Wilhelm Erich, S. d. Rittmeister a. D. Freiherrn von Klot Trautvetter; Otto Walter, S. d. Regierungs-Kanzlei-Diätars Bauer. Beerdigt: Der älteste S. d. Kaufmanns Sauerbrey.

Stadt. Getauft: Pauline Emma, T. d. Fabrikarb. Heine; Karl Richard Gustav, S. d. Müllers Ellinger; Karl Paul, unehel. S; Auguste Frieda, T. d. Schmied Kiefer; Agnes, T. d. Schneidermstr. Baldauf; Paul Richard, S. d. Schneiders Streißler; Johann Kurt, S. d. Drehers Forkel; Frieda Elsa, T. d. Fabrikarb. Wagner. Getraut: Der Bergmann in Golpa F. W. Fritzsche mit Fr. L. M. A. geb. Koch; der Barbierherr R. F. G. Müller mit Fr. A. M. K. geb. Menzel hier. Beerdigt: Der j. S. des Rentiers Meyer; der Schmiedemstr. Reichel.

Altenburg. Getauft: Martha Emma, Tochter d. Markthelfer Rückmar. Beerdigt: Die Ehefrau des Schuhmachermeister Ernst Klein, Emilie Martha geb. Wengler.

Neumarkt. Getauft: Elsa Frieda Martha, T. d. Drehers Raspe; Otto Paul, S. d. Handarb. Stoye.

Marktberichte.

— Halle, 2. Mai. (Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto.) Weizen fest 152—158, feinster märkischer über Notiz. Rauhweizen 148—154. Roggen ruhig 126—129. Gerste gefragt. Brau-Gerste 140—160, feine bis 172. Futtergerste 117—128. Hafer ruhig 127.—136, feinster über Notiz. Mais amer. mix. 96—96. Donaumais 117—136. Raps —,—. Rübsen —,—. Erbsen Victoria 130—143. (Preise per 100 Kilogramm netto.) Kümmel ausschl. Sack 55—56. Stärke incl. Faß von 100 Kilogramm Inhalt für 100 Kilgr. netto —,—. Hallesche prima Weizenstärke 34,50 bis 36,50 Maisstärke 30,00 bis 32,00 Linsen 16,00—32,00. Bohnen 20,00—24,50. Lupinen —. Kleesaaten: Rothklee 27—70—82, Weißklee 72—80—102 Gelbklee 24—28, schwed. Klee 60—68—76. Esparsette 25—27. Weizenmehl 00 brutto einschl. Sack 22,50—23,50. Roggenmehl 0/1 brutto einschl. Sack 18,0—19,50. Mohn blau 29,00—30,00, grau —. Futterartikel gefragt. Futtermehl 12,00—13,00, Roggenkleie 9,00—9,50. Weizenschalen 8,75—9,25. Weizengrieskleie 8,75—9,25. Malzkeime, helle 8,50—9,00 dunkle 7,75—8,50. Oelkuchen 9,50—10,00. Malz 25,50—27,50. Rüböl 45,00. Petroleum 21,50. Solaröl 0,825/30° 12,00. Spiritus per 10 000 Liter % still. Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,—, do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 33,10 Mk. Rüben —.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Voraussichtliches Wetter am 5. Mai.

Zeitweise heiteres, vorwiegend wolkiges, kühles meist trockenes Wetter. Strichweise Nachtfrost.

Verantwortlicher Redacteur: Hugo Rasel, für den Reklame- und Anzeigentheil verantwortlich: Peter Mommsen. — Beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960505-17/fragment/page=0003

Todesanzeige.

Gestern früh 1/2 5 Uhr entschlief nach langen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Eleonore Gerstäcker,

geb. Holzhauer.

Dies zeigen tiefbetrübt hiermit an

die Hinterbliebenen.

Merseburg, den 4 Mai 1896.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Altenburger Friedhof aus statt. [1717

Steckbriefs-Erledigung.

Der unterm **11. Mai 1891** gegen den Schlossergesellen **Otto Brüthof** aus **Lauchstedt** bei Merseburg wegen **Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt.** VI. J. 1082/91. [1709

Magdeburg, den 1. Mai 1896.

Der Erste Staatsanwalt.

Mitteldeutscher

Privatbahn-Gütertarif.

Am 1. Mai d. J. gelangen die **Nachträge I zu den Heften 4 und 5 des vorgenannten Gütertarifs zur Einführung.**

Dieselben enthalten:

1. Aenderungen und Ergänzungen des Verzeichnisses der Stationen und Ladestellen,
2. Aenderungen und Ergänzungen der Abfertigungsbefugnisse mehrerer Stationen,
3. Aenderungen des Kilometerzeigers,
4. Ergänzungen des Kilometerzeigers durch Aufnahme der Entfernungen und Frachtsätze
   a) für neu einbezogene Stationen der preußischen Staatsbahnen,
   b) für die Stationen Costebrau-Friedrichsthal und Römer-Keller der Zschöpkau-Finsterwalder Eisenbahn,
5. Aenderungen und Ergänzungen der Ausnahmetarife,
6. Berichtigungen.

Auskunft über die Höhe der Frachtsätze ertheilen vom 1. Mai d. Js. ab die betheiligten Dienststellen.

Soweit durch die vorgenannten Nachträge Frachterhöhungen eintreten, gelangen dieselben erst am 15. Juni 1896 zur Einführung. [1711

Erfurt, den 28. April 1896.

Königl. Eisenbahn-Direktion,
zugleich im Namen
der übrigen betheiligten Verwaltungen.

Die **Lieferung von 5718 cbm Kies** für Gleisbettung der Bahnstrecke Halle-Weißenfels soll vergeben werden. Die **Bedingungen** liegen bei der unterzeichneten Betriebsinspektion zur Einsichtnahme aus und können nebst Angebotformularen gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pfg. bezogen werden. **Angebote sind versiegelt**, mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Kies" versehen, bis zum

Dienstag, den 19. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgen wird, nach **hier einzureichen.** [1708

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Weißenfels, den 1. Mai 1895.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion Weißenfels.

Zur Annahme von Aufträgen empfiehlt sich die

Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Stellensuchende jeder Branche placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden**, Ostra-Allee.

Stadtverordnetenwahl!

Den Wählern der **zweiten Abtheilung** empfehlen zur Wahl als Stadtverordneten [1704

Herrn Stadtgutsbesitzer Johannes Wallenburg.

Bürger-Verein für städtische Interessen.

Große Inventar-Auction.

Im Wilke'schen Gute zu Schafstädt (mehrmalige Omnibusverbindung täglich mit Merseburg und Halle) soll am

Mittwoch, den 6. und Donnerstag, den 7. Mai d. J., Vormittags von 1/2 10 Uhr ab

das gesammte sehr reichhaltige und im besten Zustande befindliche lebende und todte **Inventar**, insbesondere 12 sehr gute **Arbeitspferde**, darunter ein 6jähr. und zwei 4jähr. elegante **Wagenpferde**, ein 3jähr. **Hengst** und ein **Saugfohlen, 5 Stück Zugochsen, 27 Stück Milchkühe**, meist ostfries. und Altmärker Schlag, darunter **10** hochtr. und mehrere frischmilchende, **1** ostfr. **Bulle, 14 Stück Jungvieh, ca. 80 Hühner, 2 Teutonia-Mähemaschinen, 2 Drills, 2 Hackmaschinen**, hochst. **Dreschmaschine** mit **Schüttelzeug**, **Ventilator** und neuem **Göpel**, **Chilimühle**, **Häckselmaschine**, **Pferderechen** u. s. w., ferner **10 Ackerwagen, Pflüge, Eggen, Walzen** nach neuestem System (1 ganz neue **Croskill-Walze**), **1 Landauer, 1 Droschke** (Oppenheimer), **1 Break**, ein ganz neuer **Preschwagen**, ein gleichfalls ganz neuer **Rennschlitten**, sowie alle sonstigen zum Betriebe der Landwirthschaft nöthigen Geräthe, auch eine feine **Scheibenbüchse, 5 Jagdgewehre**, ein engl. **Jagdhund**, öffentlich meistbietend **gegen Baarzahlung verkauft werden.** [1712

Das Vieh und die Wagen kommen bestimmt am Mittwoch zum Verkauf.

Kgl. Stahlbad Lauchstädt bei Merseburg.

Angenehmer, ruhiger Landaufenthaltsort. Wirksam bei **Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenschwäche, Schwächezuständen** nach Wochenbetten, sowie bei **Lähmungen, Rheumatismus** und **Gicht**.

Anfang der Saison 14. Mai 1896.

1651] **Die Königliche Bade-Direktion.**

Die elegante Mode

Illustrirte Modenzeitung

Herausgegeben von der Redaktion des „Bazar".

Monatlich **2** Nummern [1053
mit Schnittmustern in natürlicher Grösse.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an zum Preise von

1 3/4 Mark vierteljährlich.

Victoria-Fahrräder

Großes Lager von Reserve- u. Zubehörtheilen — Reparaturen in eigener Werkstatt.

der rühmlichst bekannten Fahrradwerke vorm. **Frankenburger & Ottenstein, A.-G., Nürnberg**, haben sich in letzter Saison wiederum glänzend bewährt. **Hervorragende Neuerungen, hohe Eleganz. Reiche Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen** bei 1714

R. Sturm, Querfurt.

Cataloge gratis und franco.

Stadttheater in Halle a. S.

Mittwoch, d. 6, Donnerstag, d. 7. und Freitag, den 8. Mai

Sondervorstellungen

zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Halle:

Armin u. Thusnelda.

Heldenlieder von **Kurt von Rohrscheidt**, mit **lebenden Bildern**, dargestellt von **Herren u. Damen** der hiesigen Bürgerschaft, arrangirt u. gestellt von Herrn Director **Rahn**, die **Dichtung** gesprochen von Herrn Regisseur **Lorenz**.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Prosceniums-Loge 1. Rang	3,50 M.	Parterre	1,25 M.
1. Rang Loge	3,— „	Prosceniums-Loge 2. Rang	1,— „
1. Rang Balkon	3,— „	2. Rang Vorderreihe	1,20 „
Orchester-Sitze	3,— „	2. Rang Hinterreihe	—,50 „
Parquet 1.—6 Reihe	2,50 „	3. Rang	—,75 „
Parquet 7.—12. Reihe	2,— „	Gallerie	—,50 „

Vorverkauf im Vestibul des Stadttheaters von 10—12 3/4 u. 3—4 Uhr.

Auf jedes Theaterbillet wird ein Freiloos zu der im Laufe des Mai stattfindenden Verloosung des von Herrn Pianoforte-Fabrikant C. Rich. Ritter hier gestifteten Pianino gratis verabfolgt.

Das Comité zur Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals.

Ich impfe privat jeden Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr.

1707] **Dr. Witte.**

Unterricht

in **wissenschaftlichen Fächern**, im **Klavierspiel**, auch **Arbeits-** und **Nachhülfestunden** ertheilt Professor **Deichert**, Kgl. Gymnasial-Oberlehrer a. D. Vorwerk 4, I. [1721

Holländ. Tabak. Unübertr. und seit 1880 bewährt! **10** Pfd. lose im Beutel fco. **8** Mk. [371
B. **Becker** in Seesen a/H.

Aepfelwein beste Qual., Liter 28 ₰.
Mousseux Flasche ℳ 1.30 unt. Nachn.
G. Fritz, Hochheim a. M. 102)

Gutes Wiesen- u. kleereiches Feldheu von 2.20—3 Mk. pro Ctr. (letzteres Rothklee mit Tymothee rc.) ab Hof und gegen Baar offerirt
Rittergut **Zöschen**,
1166) (Merseburg-Leipziger Chaussee.)

Lebende extra große Krebse, frischen Braunschweiger Spargel, frische Morcheln, [1693
neue Maltakartoffeln, neue feinste Matjesheringe, Rügenwalder Gänsefett,
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Bestes Wiesenheu
hat preiswerth zu **verkaufen**
Rittergut Burgliebenau.

Gurkenkerne, gute Sorten
1620] bei **Carl Herfurth.**

Einen gebrauchten **Preschwagen** verkauft [4728
A. Hüßner, Schladebach.

Einkommensteuer-Berufungs-Formulare

sind vorräthig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Eine echte wahrhaft volkstümliche **Unterhaltungs-Zeitschrift!**

Deutsches Familienbuch.
Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Aelteste illustrirte Familien-Zeitschrift mit Umschlag und Kunstbeilagen in Aquarelldruck.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Abonnements
in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

Feldbahnschienen, Gleise, Kippwagen aller Art für Steinbrüche, Ziegeleien etc.

liefern zu billigsten Preisen kaufs- und miethsweise [1710
Stahlbahnwerke Freudenstein & Co.
Leipzig, Blücherstraße 5.

Verlangen Sie

gratis u. portofrei den reich illustrirten **Sommer-Catalog** und **Proben** von **Elsasser**

Wasch-Kleiderstoffen.

Entzückende Neuheiten in tausendfacher Musterauswahl. Batiste, Zephyrs, Crepons, Mohairs, Mousselines, Rips-Piqués, Cotelines, Bengalines, Etamines, Madapolams und Brochés

80 cm. breit, das Meter 30, 35, Pfg., 40, 50, 60, 70, 75, 85, 90 Pfg., Mk. 1, 1.15—2 Mk.

Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.

Versandt- u. Geschäftshaus J. Lewin, Halle-Saale.

Gegründet 1859.

Tapeten,

neueste Muster — große Auswahl — offerirt in allen Preislagen
F. A. Schild, Tapezier,
1159] Gotthardtstraße 28, 1 Treppe.

Hausbesitzer-Verein.

Donnerstag, den 7. ds. Mts., Abends 8 1/2 Uhr,

Vierteljahrs-Versammlung
in der „**Reichskrone.**"

Tagesordnung:

1. Mittheilungen.
2. Wahl eines zweiten Delegirten zum Provinzial-Verbandstage.
3. Vortrag des Herrn Vereins-Anwalts über das neue Stempelsteuergesetz — Pacht-Miethsstempel, Führung der Miethsverzeichnisse.—
4. Besprechung des Liebenow'schen Nebenschluß-Ventils und Beschlußfassung über Beschaffung eines solchen aus der Vereinskasse.
5. Interessenfragen. [1702

Der Vorstand.

Junge Leute, welche zur Landwirthschaft übergehen,

oder sich zum Oekonomie-Verwalter, Molkerei-Verwalter, Buchhalter, Rechnungsführer und Amtssekretär ausbilden wollen, erhalten bereitwilligst Auskunft über diese empfehlenswerthe Carrière und auf Wunsch auch unentgeltlich passende Stellung nachgewiesen. Ausführliche Programme versendet gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken (Porto-Auslagen)

der Vorstand des Landwirthschaftl. Beamten-Vereins
zu Braunschweig, Madamenweg 160.

Rechnungs-Formulare

jeden Formats, **mit Firmendruck** werden schnellstens geliefert von der

Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

I. Etage

mit Balkon u. Garten, 6 Zimmer u. Badeeinrichtung, sowie Zubehör zu vermiethen und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Kreisbl.-Exped. [1526

Wohnung zu vermiethen!

9 Zimmer mit Zubehör u. Garten sind jederzeit zu beziehen.

Die **Wohnung** des Herrn Banquier M. Schulze zum 1. October cr., ev. auch 1. Juli 1896.

2585] Weißenfelserstraße 2. I.

Große, herrschaftliche **Wohnung** mit Balkon und Garten vom 1. Juli ab zu **vermiethen.** [1701
Näheres **Annenstraße 10**, I.

1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör zu **vermiethen** und October zu beziehen. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition. [1294

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**
Haasenstein & Vogler A.-G.
Carl Brendel, Merseburg,
Gotthardtstraße 45 [960
ausführen lassen. **Höchste Rabatte.**

Ein mit feinsten Referenzen versehener Geschäftsmann sucht für **Nordhausen und Umgegend** eine nur durchaus leistungsfähige **Getreidefirma zu vertreten.** Gerste Hauptbedingung. Offerten sub 1713 P. an die Kreisblatt-Expedition.

Gesucht

wird ein Mann, welcher schon in einer Essenzenfabrik thätig war. [1678
Off. erb. unter H. H. Leipzig, Postamt 7.

Ein gebildetes junges Mädchen wird zur Beaufsichtigung eines vierjährigen Kindes für mehrere Stunden des Tages gesucht. Näh. in der Kreisblatt-Expedition.

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei". (M. Leibholdt), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960505-17/fragment/page=0004